

Runder Tisch: Der Dreißigjährige Krieg aus heutiger Sicht

2. Oktober 2018

Voroncovskaja ulica 8/7
109044 Moskau

Veranstalter:

Deutsches Historisches Institut Moskau
Historische Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität

1618, vier Hundert Jahre vorher, brach im Zentrum Europas ein Krieg aus, der von den Zeitgenossen als der „deutsche“ – der Teutsche Krieg, bellum Germanicum – bezeichnet, und von den Publizisten sogar als „Der Dreißigjährige Krieg der Teutschen“ genannt wurde. Die allgemeine Spannung, die das Leben im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation seit dem Ende XVI. Jahrhunderts geprägt hatte, entlud sich in einer stürmischen Sitzung 23. Mai 1618, die mit dem „Prager Fenstersturz“ endete. „Im ganzen römischen Reich, in allen Königreichen und Fürstentümern der Christen ist es für übel und strafwürdig gehalten worden, dass Personen böhmischen Herkommens und aus den zwei höheren Ständen eine so schädliche, in keiner Chronik der Welt erzählte Untat vorgenommen und zwei Statthalter Ihrer Majestät und oberste Landoffiziere von Böhmen aus dem Fenster in ein tiefes Tal ohne Erbarmen gestürzt haben“, - schrieb ein Zeuge. Der innere Konflikt zwischen Böhmen und dem Kaiser wurde bald zu einer epochalen europäischen Katastrophe, an der alle damalige Großmächte beteiligt waren.

Mit dem Dreißigjährigen Krieg verbinden sich heute in den Schulbüchern Konfessionshader, marodierende Söldner, Massenschlachten, Pest und Hungersnot. Man denkt, es herrschte damals politisches Chaos, durch das in erster Linie das Heilige Römische Reich, aber auch ganz Europa betroffen wurde. Obwohl die Forschung des Dreißigjährigen Krieges fast so alt wie der Krieg selbst ist, sind die Historiker und Politologen auch heute wegen der Ursachen, des Charakters, der Nachwirkung und Deutung des Krieges nicht einig. Auch heute fragt man noch, ob das, was pauschal ein dreissig Jahre währender Krieg genannt wird, keine planmäßige Abfolge militärischer Aktionen mit klar umrissenen Kriegszielen, sondern eine schwerüberschaubare Periode nicht enden wollender sozialen Unruhen, politischer Intrigen, da und dort ausbrechender Glaubenskämpfe und mehr oder weniger wahlloser Feld- und Raubzüge war. Warum mussten Millionen Menschen sterben, warum wurden ganze Landstriche verwüstet und entvölkert? Könnte man den Dreißigjährigen Krieg als ein „gerechter“ im mittelalterlichen Sinn bezeichnen, wie ein Krieg der Philosoph Marcus Tullius Cicero definierte oder Jahrhunderte später der Kirchvater Augustinus, oder erscheinen passende Parallele, wenn die es überhaupt gibt, nicht in der Vergangenheit, sondern in der Wirkungsgeschichte? Die Antwort auf all solchen Fragen wäre es auf Grund von Quellen gegeben sein werden und nicht von der politischen Situation abhängen.

Das Gespräch zwischen den deutschen und russischen Historiker/innen nähert sich diesem Fragekomplex anhand ausgewählter und aussagekräftiger Beispiele. Es wählt dabei

unterschiedliche Zugänge und Quellen und nimmt den gesamten zeitlichen Bogen des Zeitalters des Dreissigjährigen Krieges und seiner Nachwirkung in den Blick.

Programm

Leitung: *Dr. Andrej W. Doronin* (DHI Moskau), *Dr. Arina W. Lasarewa* (MSU)

10.00 – 10.15: Grußwort

Dr. Sandra Dahlke, Direktorin des DHI Moskau

10.15-12.30: Vorträge

Prof. Dr. Anuschka Tischer (Julius-Maximilians-Universität Würzburg). Die Aktualität des Dreißigjährigen Krieges in Geschichte und Gegenwart

Dr. Arina W. Lasarewa (Moskauer Staatlicher Universität). Ein mythisches Jubiläum? Die Wahrnehmung des Dreissigjährigen Krieges bei den Zeitgenossen und Nachkommen

Prof. Dr. Christoph Kampmann (Philipps-Universität Marburg). Der Dreißigjährige Krieg - ein Epochenbruch?

Prof. Dr. Yurij E. Ivonin (Universität Smolensk). Kleine und mittlere Reichstände und die Bildung einer "Dritten Partei" Deutschlands

Marco Kollenberg (Universität Potsdam). Von Einquartierungen, Plünderungen und Schwedentränken - Zur Erfahrung und Wahrnehmung von Gewalt in Chroniken und Tagebüchern des Dreißigjährigen Krieges

12.30-14.00: Diskussion

An der Diskussion nehmen auch *Prof. Dr. Matthias Asche* (Universität Potsdam), *Prof. Dr. Michail W. Dmitriev* (MSU) und andere Kollegen teil.

Sprache des Rondtisches: Deutsch